

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 28

Artikel: Histörchen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

roßen, obwohl es ihnen, zumal zur Nachtzeit, strengstens untersagt worden war wegen der Feuergefahr in dem alten Hause.

Aber was war denn das? Bot nicht Iwan Pawlowitsch dem Dimitri Dimitrowitsch einen Schluck aus seiner Wotkasflasche an, wenn er ihm dafür ein Stück seines „Nobelpapiere“ zum Drehen seiner Zigarette überließ? Und richtig, Demitri ging darauf ein, er zog behutsam aus seinem Rock ein sorgfältig zusammengefalteteß Päckchen hervor, breitete es sacht aus und nahm mit spiken Fingern ein Blatt dünnsten Seidenpapiereß davon ab.

Loffowski erstarre. — Iwan schmunzelte und wollte es Dimitri mit den Worten aus der Hand reißen: „Dies eine, Bruder, schenkst du mir ohne Preis, die andern sechs für sechs Schluck Wotka. Dein Buch ist ja so dick wie ein Meßbuch!“ —

Der Direktor hatte erfaßt, was sich vor ihm abspielte. Das gestohlene Kopierbuch war im Begriff, in Flammen aufzugehen — als simples Zigarettenpapier!

Er war Philosoph und lächelte. Sollte er Lärm schlagen? Wer weiß, was ihm geschehen würde, wenn er hier um diese Stunde von diesen stumppfünigen Schnapsbrüdern ergriffen würde! Er wartete noch zwei volle Stunden, bis Iwan, Dimitri und Peter im Wotkaschlummer schnarchten, und schlich dann seine Privat-Treppe schmunzelnd hinauf.

Am Morgen war ja seine Ehre gerettet.

G. G.

H i s t ö r c h e n

Bekanntlich brachten die Franzosen zur Zeit der großen Revolution auch in die friedliche Schweiz ihre roten Mützen und Freiheitsbäume; sie proklamierten Freiheit und Gleichheit, die erste für sich, indem sie sich alles erlaubten; die andere für die Schweizer, indem sie alle gleich arm machten.

Als die Österreicher darnach in die Schweiz einrückten, verschwanden die Freiheitsbäume und an ihrer Stelle wurden Pfähle mit dem österreichischen Adler, darunter F. II (Franz der Zweite), aufgestellt.

Ein Schweizer Bauer fragte einen andern, was diese Unterschrift bedeute?

„Nun, was weiter, als Freiheit Nummer zwei!“ war die Antwort. Walt

L i e b e r N e b e l s p a l t e r !

Da lese ich in der Samstag-Nummer der Frankfurter Zeitung vom 27. Mai 1922 untenstehenden Satz. Ob uns der Berichtsschreiber überzeugen will, daß es heutzutage Leute gibt, die bedürfnislos durch die Welt wandern, oder ob er sagen will, daß die Bewohner Blumau bei der Explosion den Tod fanden, ist mir bis zur Stunde noch nicht klar. Entscheide selber:

„... Die Bewohner der Ortschaft Blumau, die fast gänzlich zerstört ist, mußten den Ort räumen, ohne auch nur die notwendigsten Lebensbedürfnisse mitnehmen zu können!“

Ge lebe die deutsche Sprache! M. G.

*

D e r S e c h s t e

Die Berliner „Weltbühne“ hat Vertreter von fünf Nationen aufgefordert, einen Aufsatz über den Elefanten zu schreiben. Sie tuns, und die Arbeiten haben folgende Titel: Der Engländer: Wie ich meinen Elefanten fing. Der Amerikaner: Wie ich den größten Elefanten der Welt fing. Der Franzose: Das Liebesleben des Elefanten. Der Deutsche: Die Psychologie des Elefanten von der Zeit Karls des Großen bis zur Gegenwart. Der Österreicher: Erinnerungen eines alten Elefanten

würde! Er wartete noch zwei volle Stunden, bis Iwan, Dimitri und Peter im Wotkaschlummer schnarchten, und schlich dann seine Privat-Treppe schmunzelnd hinauf.

VII. Der Produzent

S o m m e r m o d e

Die Taille ist von ihrem Sitze gegliedert und schmiegt sich zärtlich um der Hüfte Rund, Als wollte sie um Sommerwohnung bitten Auf hoher Alp — sonst müßt' ich keinen Grund. Und weil das Obertheil sich jäh verzogen, Hat auch des Rockes Saum sich tief gesenkt. So ist er dem Konflikte ausgeborgen, Obwohl er gern noch an die Wade denkt.

Das Auge fügt sich schließlich dem Abnormen. Für wen jedoch erwächst daraus Gewinn? Der Dame nicht, die über schöner Formen Besitz verfügt. Vielleicht der Schneiderin?

Vielleicht auch dem Verfertiger der Stoffe? — Ze nun — was kommt mir meine Gräbelei? Der Sommer geht. Im Winter legt — ich hoffe — Die Henne „Mode“, doch ein neues Ei. Kots

Das Burgtheater. — Leider hat die „Weltbühne“ unterlassen, auch einen Schweizer zur Mitarbeit aufzufordern. Das habe ich nun getan. Der Aufsatz des Schweizers hat zum Titel: Die Fremdenpolizei und die Niederlassungspraxis bei den Elefanten.

m.h.

*

D e r „N e b e l s p a l t e r“

bereitet für die nächsten Wochen folgende Sondernummern vor:

Bäder- und Badenummer im August; Flugmeeting im September; Nationalratswahlen im September; Sportnummer im Oktober.

Diejenigen unserer Mitarbeiter, die die lösliche Absicht haben, sich an diesen Sondernummern zu beteiligen, werden freundlich eingeladen, ihre Beiträge vor dem Erscheinen der betreffenden Nummern einzureichen.

Rедакtion des „Nebelspalter“:
Paul Altheer, Zürich
Hauptpostfach.

